

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
27 (1913)**

60 (12.3.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-579570](#)

# Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

**Nedaktion und Haupt-Expedition Rüstringen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Nachlass Nr. 58. Post Wilhelmshaven. — Filiale: Uimenstraße Nr. 24.**

**Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorab-  
zahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., durch Selbst-  
abholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierfachlich  
2,25 Pf., für zwei Monate 1,80 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Beistellgeld.**

**Mit Unterhaltungs-Beilage  
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“**

**Bei den Inferenten wird die lehrgesetzte Petzelle oder deren Raum für  
die Inferenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der  
Bürolokalen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inferenten 20 Pf.;  
bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Größere Anzeigen werden tags  
vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Platzzettel 50 Pf.**

**27. Jahrgang.**

**Rüstringen, Mittwoch den 12. März 1913.**

**Nr. 60.**

## **Die Militärvorlage.**

**Verstärkung der Armee um 117 000 Mann.**

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ kann auf Grund besonderer Informationen, den Inhalten der neuen Militärvorlage mittheilen. Diese halb-amtliche Veröffentlichung übertrifft die schlimmsten Befürchtungen. Sie besagt:

„Die gesuchte Vermehrung wird

68 000 Köpfe jährlich

erreichen, innerhalb zweier Jahre 4000 Offiziere, 15000 Unteroffiziere und 170000 Mann, was ungefähr 1918 Verlust der Bevölkerung gleichkommt. Aus diesen Mannschaften werden zunächst einmal die 18 Regimenter, die nur zwei Bataillone haben, ihr drittes Bataillon erhalten; außerdem werden durchweg die Kompanien verstärkt werden, diejenigen der Grenzcorps sollen sogar auf einen höheren Stand gebracht werden. Neue Infanterieregimenter werden nicht gebildet, wohl aber werden die übrigen Truppengattungen neue Kontingente erhalten. So bestätigt es sich, daß

6 neue Kavallerieregimenter

angefordert werden, welche in der Hauptlinie den Grenzcorps zugeordnet werden sollen. Ein Blick in das Buch über die Armeeeinteilung besticht uns, daß die neue Vorlage auch dem 8. Korps ein Kavallerieregiment bringen dürfte. — Den dringenden Wünschen unserer Feldartillerie die nötige Bespannung zu geben, wird auch nachgegeben werden: fast

30000 Pferde

werden verlangt, so daß künftig jede Batterie auch zu Brieftreibungen schon mit sechs Geschützen und einigen Munitionswagen ausgerüstet kann. Dem Verlangen, dauernd Kavalleriedivisionen zu formieren, hat man nicht nachgegeben, können, man beginnt sich mit der Beförderung des Kommandeuren, seines Adjutanten und Generalstabsoffiziers. Auch eine Vermehrung der Übungen von Kavalleriedivisionen in Aussicht genommen. — Wir haben schon neulich erwähnt, daß die neuen Rüstungen unter dem Gesichtspunkte eines

starken Grenzschutzes im Osten

vorgenommen werden — ein Teil der ehemaligen Ausgaben wird bekanntlich zur Verstärkung unserer Festungen verwendet —, dementsprechend müssen unsere Festungsanlagen auch mit ausreichender schwerer Artillerie versehen werden. Die Vorlage sieht die Bildung eines

halben Dutzend neuer Artilleriebataillone

vor, denen auch selbständige

Maschinengewehrabteilungen

zugeteilt werden sollen. Man wird in der Annahme nicht zögern, daß für die schwere Artillerie des Heeres ebenfalls eine Vermehrung der Bevorratungsabteilungen vorgesehen ist. Die Zahl der

Schneidereitkompanien,

die die Vorlage bringt, wird ebenfalls erheblich sein, auch die Rüden unserer Trains werden durch Aufstellung mehrerer neuer Formationen ausgestattet werden. Selbstverständlich muß mit all diesem auch eine weitere Vermehrung der technischen Truppen hand in Hand gehen. Seliograph und Funktelegraph nehmen jetzt so viel Kraft in Anspruch, daß mit den bestehenden fünf Telegraphenbataillonen längst nicht mehr auszukommen ist, diese sollen fast verdoppelt werden, während das Pionierkorps auch um ein halbes Dutzend neuer Kompanien vermehrt werden soll.

Dazu ist aber noch nicht alles. Der „Lokal-Anzeiger“ führt nämlich noch weiter aus:

Nebenher muß natürlich auch das Unterrichtswesen seine Ergänzung finden; sämtliche militärischen Unterrichtsanstalten werden vermehrt werden. Um schon rechtzeitig die nötigen Offizierstellen besetzen zu können, wird eine Beschleunigung der Ausbildung der Kadetten und Schülern eintreten. Alles in allem kann man sagen, daß die Offiziere mit einem starken Advancekoeffizienten rechnen können, denn um nicht in Kriegsschule die Befehlsvorführthüne in der aktiven Truppe zu erreichen, werden eine Reihe höherer Offizierstellen für die Kriegerformationen jetzt sofort gefordert werden. Daneben hält man selbstverständlich an der Beförderung erheblicher Mittel für Zwecke der Luftfahrt fest.“

Was man geneigt war, als Ausgabut einer besonders regen Phantasie zu bewerten, ist hier durch die Tatsachen übertrifft worden. Eine Militärvorlage, wie sie in solchem Umfang noch niemals dagewesen. Auch die unverantwortlichen Rüstungsbekämpfer werden ob dieser ungewöhnlichen Summenverstümmungen verstummen müssen

Die deutsche Armee, in vier Kontingente gegliedert, zählt momentan:

27 763 Offiziere
2 379 Sanitäts-Offiziere
821 Veterinäre
2 367 Sabine, Waffenmeister u. v.
94 535 Unteroffiziere
540 750 Gefierte und Gemeine
668 615 Mann. Dazu die Verstärkung um 117 000 Mann, macht
785 615 Mann.

Zu diesen 117 000 Mann kommen nun aber noch die Offiziere in einer Stärke von etwa 4000, auch die Unteroffiziere in einer solchen von 15 000 Mann, so daß die Gesamtstärke der deutschen Armee bis zum 1. Oktober 1914 auf

80 4600 Mann

gebracht wird.

Die Marine zählt an Offizieren und Mannschaften 74 000 Köpfe, sodass Deutschland dann eine Flotte zu Wasser und zu Lande von rund 880 000 Mann aufzuweisen hat.

Mit dieser neuen Militärvorlage wird zunächst einmal der Wunsch der Offiziere nach einer rascheren Beförderung erfüllt, allerdings nur auf einige Jahre, denn schon in zehn Jahren werden die Alterslizenzen wieder zu langsamem Abwesenheit wieder eingehen. Freilich werden wir bis dahin wieder eine oder einige Militärvorlagen hinter uns haben — wenn es die Steuerzahler erlauben können. Bei der Militärvorlage vom Jahre 1912 wurde die Mannschaftsstärke der einzelnen Kompanien etwas herabgesetzt, und nachdem nun die neuen Formationen aufgestellt sind, wird die Mannschaftsstärke wieder auf ihren alten Stand gebracht und darüber hinaus werden die im Osten stehenden Kompanien noch ganz erheblich verstärkt. Damit schafft man die Möglichkeit, durch eine spätere Veränderung neue Regimenter auszubauen, um dann wieder die so geschaffenen Lücken wieder auszufüllen. — Die Verstärkung der Luftflotte wird damit begründet, daß bei den heutigen Kriegserrangungen das Artillerie nicht mehr allen Aufgaben genügen kann und im gleichen Moment tritt eine Verminderung der Artillerie ein. Die Feldartillerie hat gegenwärtig vier Geschütze voll bewaffnet, nach der neuen Vorlage sollen schon im Frieden jedes Geschütze volle Bespannung haben. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 133 000 auf 163 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 163 000 auf 183 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 183 000 auf 203 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 203 000 auf 223 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 223 000 auf 243 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 243 000 auf 263 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 263 000 auf 283 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 283 000 auf 303 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 303 000 auf 323 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 323 000 auf 343 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 343 000 auf 363 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 363 000 auf 383 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 383 000 auf 403 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 403 000 auf 423 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 423 000 auf 443 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 443 000 auf 463 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 463 000 auf 483 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 483 000 auf 503 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 503 000 auf 523 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 523 000 auf 543 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 543 000 auf 563 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 563 000 auf 583 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 583 000 auf 603 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 603 000 auf 623 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 623 000 auf 643 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 643 000 auf 663 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 663 000 auf 683 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 683 000 auf 703 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 703 000 auf 723 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 723 000 auf 743 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 743 000 auf 763 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 763 000 auf 783 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 783 000 auf 803 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 803 000 auf 823 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 823 000 auf 843 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 843 000 auf 863 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 863 000 auf 883 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 883 000 auf 903 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 903 000 auf 923 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 923 000 auf 943 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 943 000 auf 963 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 963 000 auf 983 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 983 000 auf 1003 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1003 000 auf 1023 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1023 000 auf 1043 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1043 000 auf 1063 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1063 000 auf 1083 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1083 000 auf 1103 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1103 000 auf 1123 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1123 000 auf 1143 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1143 000 auf 1163 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1163 000 auf 1183 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1183 000 auf 1203 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1203 000 auf 1223 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1223 000 auf 1243 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1243 000 auf 1263 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1263 000 auf 1283 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1283 000 auf 1303 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1303 000 auf 1323 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1323 000 auf 1343 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1343 000 auf 1363 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1363 000 auf 1383 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1383 000 auf 1403 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1403 000 auf 1423 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1423 000 auf 1443 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich vermehrt wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gebeugten Wunsch nach Erhöhung des Preises für Getreide der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 1443 000 auf 1463 000 wird zweifellos von den Agrarier mit hellen Jubel begrüßt werden. Der Pferdezoll folgt dafür, daß die Z

minister begannen, an der neben dem Reichskanzler auch der Stresemann teilnimmt. Wie die „Tagl. Annahm“ erfordert, besteht man in konserватiven Kreisen darauf, daß zu der ehemaligen Abhängigkeit die großen Einkommen noch besonders hinzugezogen werden sollen. Eine erhebliche Minorität im Bundesrat ist gegen die vom Reichskanzler unterstrichene Verhandlungsumsetzung. Für die Erbansässige ist aber im Bundesrat eine Mehrheit vorhanden, doch befürchtet man, daß im Reichstag nicht durchzudringen, weshalb vermutlich auf den Vorschlag des Grafen Schwerin-Löwitz, dem Reich die Stempelabgaben der Einzelstaaten zu überlassen, zurückgegriffen werden wird. Die ehemalige Abgabe soll auf mehrere Jahre verteilt werden, obwohl die Verfassung bestellt, daß diese Abgabe, wenn die Kosten zu hoch beziffert werden, in einer Dauerden werden könnte.

**Socialdemokratische Kandidaten für die preußische Landtagswahl.** Alle Kandidaten für den preußischen Landtagswahlkreis Ober- und Niedersachsen stellte die Generalversammlung des Reichsdeputationshauses Niedersachsen im Einvernehmen mit der Organisation der Oberherrschaft folgende Personen auf: Landwirt Hörter (Oliventhal), Parteivorsitzender Ernst Dähnig. Der Landtagswahlkreis hat drei Abgeordnete zu wählen. Bei der vorigen Wahl wurden die drei Mandate durch die freisinn-konervative Verbündung bestellt. Die konservativen die proletarische Aktionierung des Kreises darf zugestimmt haben, daß sie halten unterste Parteiensetzung den Wahlkreis für einen sehr auskömmlichen.

**Der Wahlkampf in Auhalt.** Im anhaltischen Landtag fand die erste Sitzung der Wahlkommission statt. Der Staatsminister Lenz vertrat mit großem Vorwurf den Regierungsentwurf. Mit besonderer Rücksicht betonte er, daß durch das vorgesehene Mandat der Arbeitskammer (die sozialistisch noch nicht existieren) die Möglichkeit geschaffen sei, daß ein wichtiger Arbeitnehmer in den Landtag einziehe. Die Sozialdemokratie habe bisher nicht Arbeiter, sondern nur Vorsteher gewählt. — Der Sozialist v. Archfels wünschte die Beibehaltung der indirekten Wahl auf dem Lande. Fermer fand er noch ein privilegiertes Mandat für die Landwirtschaftskammer herauszuschlagen. Da die Konservativen mit den sich nationalisierenden Freikonservativen die Mehrheit im Landtag haben, ist es nicht ausgeschlossen, daß die direkte Wahl auf dem Lande fällt. — Geradezu begeistert von der Regierungsvorlage war der nationalliberale Führer Dr. Leonhardt. Er bezeichnete den Wahlgegenentwurf als einen Schach, den man hätte und haben müssen! — Nicht sehr glücklich erwartete der Freiheitsführer Dr. Gohn, den Konservativen die Vorlage dadurch zu vereiteln, daß er eine nationalliberale Meier und ein überaus harter Aufwand der freisinnigen und sozialdemokratischen Mandate prophezeite. Diese Tatsat wird vielmehr dazu beitragen, daß die Vorlage noch verschlechtert wird. Der einzige Vertreter der Sozialdemokratie, Genosse Voigt, lehnte die Vorlage rundweg ab. Der Regierungsentwurf wurde an eine Abgeordnete Kommission verwiesen.

**Die „Germania“ verleumdet.** Das fröhliche Zentralblatt „Germania“ leistet sich eine unorthodoxe Verleumdung der Sozialdemokratie, indem sie in ihrer Nummer 115 vom 10. März 1913 einer Bedrohung über den Wert des Verfassungskreises den Tag hinzufügt:

„Hier ist auch betriefft der Begegnende schon vor Jahren von sozialdemokratischen Seite erklart worden, daß man über die „Unterschiede“ eines Sozialdemokraten weiß, wenn es dabei heißt, einem „Genossen“ zu Hilfe zu kommen!“

Man muß von dem offiziellen Organ der Zentrumspartei verlangen, daß es angibt, wann und wo eine solche sozialdemokratische Auslastung erfolgt ist. Solange die „Germania“ das nicht tut — und sie kann es nicht, weil eine solche Auslastung nicht erfolgt ist — muß sie den Vorwurf des niedrigen Verleumdung auf sich überlassen.

**Ein Gesicht Wilhelm II. an die patriotische Jugend.** Wilhelm II. hat in einem Brief an den preußischen Ministerpräsidenten angeordnet, daß die zu der ehemaligen Festung Silberberg gehörenden Werke des Fort Spindberg sowie der Großen und der kleinen Tiefbausen den Besitzungen der auf nationaler Grundlage stehenden Jugendvereins Schlesien möglich gemacht werden. Zu den Kosten der Herstellung dieser Werke will der Kaiser 10.000 Mark beitragen. — Soviel uns bekannt ist, gehören diese alten, längst aufgelösten Festungswerke nicht zum Privatbesitz des Kaisers, jedoch wegen der neuzeitlichen Verwendung wohl auch das Parlament mitzusprechen haben wird.

**Die Haushalter und das preußische Wohnungsgesetz.** Die preußischen Haub- und Grundbesitzervereine hielten am Sonntag im Bürgerhalle des Berliner Rathauses ihren 16. Sonderverbandstag ab. Auf der Tagesordnung stand der preußische Wohnungsgesetzentwurf, der einer vernünftigen Art unterzogen wurde, da er die Interessen der Bankenräte schützt. Der Präsident des Vereins zum Schutze des deutschen Grundbesitzes und Stoffredits Dr. van der Borght betonte in seinem einleitenden Referat, die Begründung des Entwurfs sei einzig, folge den beden-reformistischen Lehren und eigne sich deren Schlagworte an. Den tatsächlichen Verhältnissen wurde der Entwurf in seiner Weise gerecht. Auch der Generaldirektor Justizrat Dr. Baumert wendte sich gegen den Entwurf und gegen die Bodenreformer. Die anwesenden Regierungsräte, wen-ven den den Anhänger nicht erbaut gewesen seien, trotz der burrapatriotischen Stimmung, in welcher dersele Herr Baumert den Verbandsstag eröffnete, wobei er die Bereit-willigkeit des preußischen Haushalters zum Ausdruck brachte, Opfer zu bringen für ein starkes Heer und eine starke Kaiserhoch und Bildungstelegramme fehlten auch nicht.

### England.

**Ästhetische Beziehungen.** Gestern wurde in London das Parlament durch den König eröffnet. Die Thronrede liegt nichts Besonderes. Bei der darauf folgenden Unter-

hausdebatte führte Premierminister Asquith unter viel Uebertreibungen und Redensäcken folgendes aus: Die politische Gruppierung der Mächte ist unterschieden gebildet. Weder zu Frankreich noch zu Russland sind unsere Beziehungen weniger herzlich oder weniger innig, als sie es vorher waren. Wir halten an diesen Freundschaften fest und wir werden daran festhalten. Die Änderung, die eingetreten ist, ist die überhaupt eine Aenderung eingetreten ist, in die während jede Rücksicht gebrachten werden, in bezug auf ihre eigenen Mitglieder ausgeschaut geblieben ist, sind die Beziehungen zwischen den Gruppen selbst zusehends gärtlicher geworden. Die Mächte — und ich rede auch unter Land dazu — deren Interessen durch die Veränderungen im nördlichen Osten weniger unmittelbar berührt werden, haben ernstlich zusammenzuarbeiten, um einen Weg der Verständigung für alle zu finden. Das ist ein herzhaftes und immer angenehmes Zug der jüngsten Geschichte der Welt gewesen. Da dieser Angelegenheit haben wir, in einemigen Punkten mit Großbritannien zusammengearbeitet. (Beifall.) Dieses Zusammenarbeiten hat nicht nur den Weg der Diplomaten angenehm gemacht, sondern es hat, das ist unterschätzt, die Überzeugung, auch gegenwärtiges Vertrauen hervorgerufen, das zwischen den beiden großen Nationen aufzubauen wird. (Beifall.) Nach Ansicht der britischen Regierung ist dies alles durch die Vollhoftekonferenz in London sehr erleichtert worden.

### Niedersachsen

#### Russische Slawewirtschaft in der Mongolei.

Niedersachsen hat die Mongolei noch nicht völlig verschlungen, und schon dringen aus jenem Gebiet die ungeheuresten Nachrichten aus die Art und Weise, wie die russischen Kapitalisten von der neuen Macht der hinter ihnen stehenden Diplomatie gehabt, die Naturherrschaft und die Arbeitsfreiheit des Landes geschafft. Das Bild, das sich hier bietet, erinnert an die Zustände auf den Plantagen der atlantischen oder amerikanischen Sklavenhalter, die ihre Arbeitshelden mit Blut und Fleisch an die Arbeit trieben. Auch die russischen Kapitalisten wenden hier, in der betriebsunten Mongolei, wo billiges Menschenmaterial in Hülle und Fülle vorhanden ist, dieselben Ausbeutungsmethoden an, und dies ist, neben der Möglichkeit, die reichen Naturherrschaften des Landes gegen eine Kleinigkeit sich anzueignen, der Hauptgrund, weshalb die russischen Kapitalistenschlösser mit einem solchen Geschrei das mongolische Abenteuer mit derartigen Reaktionen unterstützen.

Eine eingehende Schilderung der grauenhaften Zustände in den russischen Bergwerken in der Mongolei hat dieser Tage Herr Nolobow in der Siberischen Industriegesellschaft in Thessalon gegeben. Die Arbeitsverhältnisse in diesen Bergwerken sind detestabel, da sie die Schrecken des russischen Bergmanns in Siberien in den Schatten stellen. Der Beichterstatter schilderte sie, nach der Mitteilung der „Sobaltasjaja Kom.“, folgendermaßen: Insgesamt arbeiten im verlorenen Jahre auf diesen Bergwerken etwa 7000 Arbeiter und Angestellte. Die Wohnungsverhältnisse sind derart, wie man sie sich in einem Kulturlande kaum vorstellen kann. Unter den Arbeitern herrschen fortwährend Krankheiten, namentlich der Starbunt. Die Löhnne belauften sich auf 10—20 Kopeken (21—22 Pf.) für den Tag! Der Arbeitstag wählt 14 Stunden! Gelebt wird nur zweimal im Monat: am ersten und fünfzehnten eines jeden Monats. Die russische Bergwerksgesellschaft macht noch von den elenden Lohn monatliche Abzüge (Vorbehälten, Aufzehrung für die Beförderung der Kommunikationsmittel usw.). Auf den Bergwerken blühen über längst defaukten Mittel zum Nutzen der Arbeiter: Talonfunk, lassisches Werk und Gewicht — alles zu Gunsten der Bergwerksgesellschaft oder ihrer Angestellten. Auf dem ganzen Bergwerksgebiet, das eine gewaltige Fläche umfaßt, gibt es keinen Arzt, sondern nur drei Heilgehilfen; in den drei Spitäfern sind insgesamt 21 Betten vorhanden.

Die geschilderten Wirkstände verblassen indes vor der Schilderung der Behandlung, die die Bergwerksgesellschaften der mongolischen und russischen Arbeitern gegenüber anwendet. Körperschläge stehen an der Tagesordnung. Die eingeborenen Arbeiter werden für jede Kleinigkeit mit Bombenköpfen gepeitscht. Auch die russischen Arbeiter werden ungestoppt einer ganzen Reihe von Trostlosen, die ihnen russische Gerichtshärte zuschütten, von ihren russischen Arbeitgebern körperlichen Bestrafungen unterworfen. Der Direktor der Bergwerksgesellschaft, Herr v. Grotz, der die Minenfondation noch bei der Berliner Regierung verlangt hatte, bat auf den Gruben ein grausames Regiment einzuführen. Hat ein Arbeiter irgend ein Vergehen begangen, so wird er in Ketten gelegt und durch die ganze Anstellung geführt. Der Beichterstatter gelang es, zwei Arbeiter bei einer solchen Gelegenheit zu photographieren. Einer von ihnen, ein alter Chines, bei dem einige Gramm Gold gefunden worden waren, erhielt auf Befehl des Direktors von Grotz hundert Schläge mit dem Bombenkopf. Wie Angenommen berichtet, plante die Haupt schaft noch den dritten Schlag, und das Blut spritzt empor. Demnach wurde die Exaktion zu Ende geführt. . . . Die Unchristlichkeit in den Schächten ist so groß, daß fortwährend Unglücksfälle vorkommen. Der Beichterstatter hörte das Gesicht von über zehn chinesischen Arbeitern, die in einer Grube verunglückten. Niemand rührte sich über, um ihnen zu Hilfe zu eilen, und sämtliche Arbeiter gingen zu Grunde. Der Beichterstatter schlägt weiter Fälle, wo russische Arbeiter, die des Brotdiebstahls verdächtigt wurden, auf Befehl des Vermüters der Mine Martin-Gorgon bis auf die Haut aufzielet und in den Januar frost hinuntergeführt werden sollten, bis sie ihre Schuld eingestanden hatten. Nur infolge der energischen Proteste anderer Personen läßt der Vermüter sein Vorhaben nicht aus.“ Soweit der Bericht des Herrn Nolobow, der wohl in ausreichendem Maße den Nachweis erbringt, daß die kapitalistischen „Militärzüchter“ aus Europa, die Vertreter des Christentums und der Zivilisation, in der Mongolei in einer Weise wirtschaften, die selbst die Grausamkeiten genannten Mistoten in Schreden verleihen.

**Politische Notizen.** Angesichts solcher Kreise, die kein Ver mögen, wohl aber ein gutes Einkommen besitzen, sollen, wie die „Vol“ erfuhr, dem Reichstagamt vorgelegten haben, eine feierliche Sammlung als Amtsfeier zur Übereinkunft über die verschiedenen politischen Parteivereinigungen unter dem Reichs- und Preußischen Reichstag. Man erholt davon „eine gute Einrichtung“ für die verschiedenen politischen Parteivereinigungen unter dem Reichs- und Preußischen Reichstag. Die nachdrücklich das Frauenwahlrecht forderten. In Wien fand ein Umzug statt, an dem auch viele Menschen teilnahmen. Vor dem Rathause wurden Versprechen an die Märsche gerufen. Seit zwei Tagen hat der Papst mit einer nicht ganz leichten Erfahrung zu ringen.

### Parteinachrichten.

**Konferenz der Bezirksbildungsausschüsse.** Sonnabend den 8. und Sonntag den 9. März fand in Berlin die erste von Centralbildungsausschüssen einberufene Konferenz der Bezirksbildungsausschüsse Deutschlands statt. Anwesend waren 49 Delegierte von 35 Bezirksbildungsausschüssen, 6 Mitglieder des Centralbildungsausschusses, ein Vertreter des Parteivorstandes und vier Wanderdarbäder.

**Der befreite Landgerichtsrat.** Am Sonnabend wurde Genosse Breitner als verantwortlicher Doktorant des „Sächsischen Volksblatts“ vom Schriftgelehrten in Zwickau zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er dem Landgerichtsrat Dr. Börster, einem ehemaligen Sozialistenfreund, einen vor dem Werk ins Stammbuch geschriebenen hatte. Der Herr Landgerichtsrat hat diese Reichsverbandsmanier in einer Rede die Sozialdemokratie bekämpft. Interessant ist, daß der Vorsitzende wahrscheinlich weil er selbst die Strafe für ein paar formale Rappellen für außerordentlich hoch hält, für siebzig hielt, hervorzuheben: „Natürlich noch höher, für siebzig hielt, hervorzuheben.“ Natürlich wird die Amstaltung des Herrn Bürgers vollkommen aus.

**Auf drei Monate Gefängnisstrafe** hat Genosse Lüdke von der „Schlesischen Bergstadt“, unserem Waldenburg-Bergarbeiter, abgezogen. In einem Artikel, in dem die Arbeiters zur Betätigung ihres Ressortenübels und zur höheren Erweckung ihres Hoffenheitsgeistes aufgerufen wurden, hatte die Staatsanwaltschaft eine Auffreizung zum Abschluß mit möglichen Gewalttaten erachtet.

### Locales.

Rüstringen, 11. März.

#### Arbeitsordnung oder Strafreglement.

Eine famose Arbeitsordnung für die Arbeiter und Arbeitnehmer der Firma A. Ahlers (Andreas Stamm), mechanische Spannmaschine und Tümmelkäfig zu Hennigsdorf, wird uns bekannt. Wir müssen von vornherein offen gestehen, daß es ein solches Monstrum lange nicht mehr vorzusehen ist. Die Bezeichnung „Arbeitsordnung“ ist darauf eigentlich nicht zutreffend, der Name Strafreglement würde eher angebracht sein; denn es sind in ihr eine große Anzahl Paragraphen enthalten, die von Strafen, teils solche für den Arbeiter ganz empfindlicher Art erlaubt. Um nun einem ancheinend dringenden Bedürfnis abzuhelfen, hat dieses Strafreglement, pardon Arbeitsordnung, jetzt noch einen Radstraf erlaubt, in dem die Strafbestimmungen noch einige Verkürzung erfahren haben. Es sind von insgesamt 30 Paragraphen nicht weniger als 13 mit Strafandrohungen ausgestattet. Wenn in Betracht gezogen wird, daß bei einer solchen Arbeitsordnung immer 5 bis 6 Paragraphen sind, die selbstverständliche Bestimmungen enthalten, in diesem Falle die §§ 1, 2, 14, 29 und 30, so ergibt sich die ungewöhnliche Tatsache, daß in über 50 Prozent der Arbeitsordnungsvorraphen Strafen angedroht werden. Die Höhe der Strafen ist verschieden, sie schwanken zwischen 10 Pf. und einem halben Tagelohn.

Wir wollen nunmehr einige Paragraphen zum besten geben. § 9 lautet im ersten Absatz:

„Jeder mehr als 3 bis 5 Minuten zu spät kommende Arbeiter verläßt, wenn er eine genügende Entschuldigungsgeschichte vorlegt, in einer Ordnungssstrafe von 10 Pf., von 8 bis 15 Minuten in einer Höhe von 50 Pf., von 1/2 Stunde bis einschließlich 2 Stunden 50 Pf. und über 2 Stunden verübt er eine Strafe, sofern der Taglohn mindestens 5 Pf. beträgt, sonst die Hälfte des Tagelobns. Wer über 10 Minuten zu spät kommt, verliert an jedem den Anspruch auf Lohn für die aufgeführte Arbeitzeit.“

Wer ferner unbefugt einen Raum betritt, wo feuergefährliche Gegenstände liegen oder vergift, einen solchen zu schließen, wenn er darin beschäftigt war, zahlt 25 Pf. Strafe. Ein klassischer Paragraph ist § 13, der für den Arbeiter geradezu ancheinend dringendes Bedürfnis abhelfen, hat noch eine Verkürzung erfahren. Es sind von insgesamt 30 Paragraphen nicht weniger als 13 mit Strafandrohungen ausgestattet. Wenn in Betracht gezogen wird, daß bei einer solchen Arbeitsordnung immer 5 bis 6 Paragraphen sind, die selbstverständliche Bestimmungen enthalten, in diesem Falle die §§ 1, 2, 14, 29 und 30, so ergibt sich die ungewöhnliche Tatsache, daß in über 50 Prozent der Arbeitsordnungsvorraphen Strafen angedroht werden. Die Höhe der Strafen ist verschieden, sie schwanken zwischen 10 Pf. und einem halben Tagelohn.“

Wer ferner unbefugt einen Raum betritt, wo feuergefährliche Gegenstände liegen oder vergift, einen solchen zu schließen, wenn er darin beschäftigt war, zahlt 25 Pf. Strafe. Ein klassischer Paragraph ist § 13, der für den Arbeiter geradezu ancheinend dringendes Bedürfnis abhelfen, hat noch eine Verkürzung erfahren. Es sind von insgesamt 30 Paragraphen nicht weniger als 13 mit Strafandrohungen ausgestattet. Wenn in Betracht gezogen wird, daß bei einer solchen Arbeitsordnung immer 5 bis 6 Paragraphen sind, die selbstverständliche Bestimmungen enthalten, in diesem Falle die §§ 1, 2, 14, 29 und 30, so ergibt sich die ungewöhnliche Tatsache, daß in über 50 Prozent der Arbeitsordnungsvorraphen Strafen angedroht werden. Die Höhe der Strafen ist verschieden, sie schwanken zwischen 10 Pf. und einem halben Tagelohn.“

Eine sofortige Auflösung des Arbeitschutzbüros ohne Rücksicht auf vorherige Befreiung, eine Abmilderung der Strafe, wenn der Arbeitnehmer die Strafe nicht zahlt, ist in § 13, der für den Arbeiter geradezu ancheinend dringendes Bedürfnis abhelfen, enthalten.

§ 13. Die Auflösung des Arbeitschutzbüros ist beiderseits noch nach vorheriger Befreiung, eine Abmilderung der Strafe, wenn der Arbeitnehmer die Strafe nicht zahlt, ist in § 13, der für den Arbeiter geradezu ancheinend dringendes Bedürfnis abhelfen, enthalten.

Eine sofortige Auflösung des Arbeitschutzbüros ohne Rücksicht auf vorherige Befreiung, eine Abmilderung der Strafe, wenn der Arbeitnehmer die Strafe nicht zahlt, ist in § 13, der für den Arbeiter geradezu ancheinend dringendes Bedürfnis abhelfen, enthalten.

Die Arbeitgeber ist auch in vorscheinenden Fällen nach dreitägigen unentuldigten Zeiten zur sofortigen Auflösung des Arbeitschutzbüros ohne Rücksicht auf vorherige Befreiung verpflichtet. Sind weibliche Arbeiter länger als 7 Tage krank, so ist ihr Arbeitschutzbüro ohne weiteres aufzulösen. Sie können aber erneut wieder eingestellt werden, sobald sie wieder vorhanden sind und Einschätzungen erledigt,





**Delmenhorster Margarine-Werke**  
H. Petersen & Co. m. b. H., Delmenhorst  
empfehlen Ihre anerkannt erstklassigen  
:: Butterersatz-Marken ::  
Eigelb - Pflanzenbutter - Margarine

„Wesersana“  
„Echte Oldenburger“

Höchste Auszeichnung  
Großherzogl. Oldenburgische Staatsmedaille  
Ausstellung Oldenburg 1912.

**Persil**  
  
das selbsttätige Waschmittel

**Schmutzige Kinder**  
kleidchen waschen macht viel Arbeit. Mühe-los dagegen wäscht man diese mit Persil; ebenso auch alle sehr schmutzige Berufskleidung, wie Metzger-, Bäcker-, Friseur-, Anstreicher-Jacken und Schürzen, sowie sonstige Arbeitskleid aller Art und zwar ohne jede Zutat von Seife oder sonstiger Waschmittel.  
Urherrlich erhältlich, nur hier, nur im Original-Paketen.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der altenartigen

Henkel's Bleich-Soda



Für große Familien!  
Für sparsame Leute!  
**Erdal**  
Schuhcreme

**Biochemischer Verein**  
Rüstringen-Zeven.  
Mittwoch den 12. März  
Versammlung  
im Kreisstadel.  
Der wichtige Tagesordnungspunkt ist das Schießen des Mitgliederschaftsvertrags.

**Friedrichshof.**  
Jeden Mittwoch u. Sonntag.  
**Grosser öffentl. Ball.**  
In den vordeinen Räumen:  
Täglich **Künstler-Konzert**.  
Hierzu lädt freundl. ein  
**Hans Luhmeyer.**

Volkshütte Rüstringen  
Mittwoch: Gruppen u. Kindheit.  
Billig zu verkaufen

eine dreiläufige Gastronne, fikt. 750 L.

Wohnungs-Einrichtungen  
Teppiche, Portieren, Gardinen,  
Decken, Bilder, Uhren etc.

Jeder erhält Kredit!

**Wilhelmshavener  
Kredit-Haus**

**Marktstr. 39.**

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Lobende Anerkennung  
ff. Pflanzenbutter Tha-Ga

(Margarine) ——————  
1/2 Pfund-Paket 80 Pf. 1/2 Pfund-Paket 40 Pf.

**Rabattmarken.**

Beste Erholung für tenebre Wollfetzen-Butter!

Der folgendste Umsatz ist das beste Beweis für die  
hervorragende Güte und unübertroffene Qualität unserer **Tha-Ga.**

Ein Versuch überzeugt! Ein Versuch überzeugt!

**Hamburger Kaffee-Lager**

Martinistraße 29 B. Thams & Garbs. Martinistraße 29 B.

**Wilhelmshavener  
Rüstringer!**

Euch allen offiziell ich meine Herren- und Damen-Garderoben sowie geeignete ganze Wohnungsseinrichtungen, auch einzelne Möbel usw. zu den bequemsten Teilzahlungen auf

**Kredit**

Mein Prinzip ist: „Für äusserst billige Preise gute, reelle Ware!“ Machen Sie einen Versuch! Sie selbst werden sehen, was mein

**Haus**

zu leisten im Stande ist. Sie finden bei mir: **Alle Waren mit einer Wochentrate von**

**nur**

1 MEK. an. Ich führe hauptsächlich

**Herren-Garderobe**

fertig und nach Mass.

**Damen-Garderobe**

neueste Modeln.

**Möbel-u. Polsterwaren**

kompl. **Wohnungs-Einrichtungen**  
Teppiche, Portieren, Gardinen,  
Decken, Bilder, Uhren etc.

Jeder erhält Kredit!

**Wilhelmshavener  
Kredit-Haus**

**Marktstr. 39.**

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

**Achtung! Achtung!**  
**Einwohner von Bremen-Einswarden!**

Sonnabend den 15. März, abends 8.30 Uhr,  
in Maas Hotel zu Bremen:

**Öffentl. Volksversammlung**

**Zugeschritten:**

**Prämien system und Zölle.**

Redner: Herr Geschäftsführer Hermann Kempe, Bremerhaven.  
Nach dem Vortrage: Freie Diskussion.

Die Landarbeiter, Handwerker und Arbeiter sind zu dieser überaus wichtigen Versammlung eingeladen.

Um regen Beifall bitte **Der Einberüter.**

**Sterbefasse des  
Bürgerverein Heppens**

westlicher Teil:

Donnerstag den 13. März

abends 8.15 Uhr:

**General-Versammlung**

im Badehaus Tivoli.

**Zugeschritten:**

1. Abredung,

2. Versammlungs-Aenderung:

a. Aenderung der Beitrags-

abgaben,

b. Aenderung des Zahlungswesens.

3. Verhältnisse.

**Der Vorstand.**

**Wilhelm-Theater.**

Mittwoch den 12. März

nachts 3 Uhr:

**Lebte grobe Schüler- und Boys-  
Vorstellung:**

**Wilhelm Zell.**

Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

Abends 8.15 Uhr:

**Madame Sans-Gêne.**

Schauspiel in 4 Akten von Sardou.

**Deutscher  
Holzarbeiter-Verband**

Zahlstelle Rüstringen-Wilhelmsh.

Mittwoch den 12. März

abends 8.15 Uhr:

**Mitglieder-Versammlung**

bei Gutland, Greifswald.

Wegen wichtiger Tagesordnung

ist vollständiges und pünktliches

Erscheinen der Mitglieder notwen-  
dig. Die Ortsverwaltung.

**Allgemeine**

**Kranken- und Sterbefasse  
der Metallarbeiter**

(S. S. 29).

am **Montag den 16. März**,  
von morgens 8.30 Uhr bis  
abends 6 Uhr:

**Delegierten-Wahl**

in Rehde des

Herrn Gutland, Greifswald, 38.

Wir machen den Mitgliedern

stets zur Bildung, Ich an der Wahl

zu beteiligen.

Das Abstimmabstimmung ist bei der

Wahl mitzubringen. Ohne Buch

fann niemand wählen.

Die Ortsverwaltung.

**Einswarden.**

Freitag den 14., Sonnabend

den 15. März:

**Grosses Bockhierfest**

mit musikalischer Unterhaltung

ff. Bockwürsten

abends " " Modtuelle.

Es fahrt freundlich ein

**Diedr. Bitter,**

Zum Zip.

**Apollo-Lichtspiele**

Marktstraße 42.

Vornehmes und schönes Lichtspielhaus am Platz mit  
nur erstklassigen Vorführungen in Platit und Schärke.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag

**Das Geheimnis der Mühle**

Neuestes spannendes Dreister, gespielt von den

besten nördlichen Künstlern.

**Das Dokument.**

Eine Epikode aus dem Weltkrieg.

Spannende Handlung in 2 Akten.

— Heute zum letzten Male: —

**Der Stappellauf S. M. S. König.**

Außerdem das reizhafte erstklassige Programm.

Beginn 4.30 Uhr.



Vellage.  
27. Jahrg. Nr. 60.

# Norddeutsches Volksblatt

Mittwoch  
den 12. März 1913.

## Die Beziehungen auf der Wilhelmshavener Werft im Reichstage.

Am 3. und 4. März wurden, wie aus dem Reichstagssitzung bekannt, bei der Beratung des Marinetales auch die Beziehungen auf den Werften erörtert. Wir geben aus dem amtlichen Stenogramm dasjenige wieder, was für die bietigen Beziehungen unterhalten ist. Der sozialdemokratische Abg. Brandes eröffnete die Diskussion:

Weine Herren! Die Budgetkommission hat sich in diesem Jahre bereits mit den Fragen der Arbeitersicherheit beschäftigt, etwas mehr, als es im vorigen Jahre der Fall gewesen ist. Wie haben insbesondere eine lange Verhandlung über die Beziehungen der Arbeitersicherung gehabt, und ich hoffe mich für verpflichtet, darauf einzugehen, da ja von Seiten der Reden Widersprüche gegen den Beschluss erhoben werden, der in der Budgetkommission gefasst wurde. Es heißt in § 10 der Arbeitssicherheitsordnung:

Sie (also die einschließenden Arbeiter) dürfen nicht sozialdemokratische Agitatoren oder sonstige Personen sein, von denen vorwurfe gemacht werden darf, daß sie den Frieden zwischen der Schule und den Arbeitern oder den Arbeitern unter einander stören wollen.

Dies ist eine Bestimmung, mit der ich jeden hängen kann, den ich hängen will. (Sche richtig bei den Sozialdemokraten.)

Während der ersten vier Wochen ist die Einstellung nur eine vorläufige, und wird diese Zeit benutzt, die persönlichen Beziehungen des Arbeiters und seine Leistungsfähigkeit fortwährend zu prüfen.

Dann heißt es weiter:

Zu den ersten vier Wochen kann der Arbeiter ohne Angabe von Gründen und ohne Ablösung wieder entlassen werden.

Man gelte mir von vorneherein zu — darüber muß ich gar keinen Speziale lernen, daß es keine Wertermittlungen des Rechts gibt, um zu prüfen, ob der Betriebsleiter leistungsfähig ist, und daß sie meint, es ist nicht so, die Ausführungen aller Dingen nach den alten Beziehungen, deren Recht ist den Staatsbediensteten beizutreten muss.

Die Beziehungen sind aber noch völlig unlogisch, aus

Gedanken, die meine Parteifreunde schon angeführt haben. Auf den Schiffen sind, somit qualifizierte Schreiber in den Arbeitsgruppen, an den wichtigsten Punkten Sozialdemokraten und geistlich religiöse organisierte Arbeiter tätig.

Wenn Sie diese betonen wollen, so können Sie die Schiffsfabrik hinzuholen. Wenn

Sie die besetzten Arbeiter oder den wichtigsten Stellen loslassen müssen, dann ist es doch blinder Unfug, wenn in der Arbeitersicherung ausgeschlossen wird, daß dieselben Arbeiter auf dem Lande als Staatsbeamte befreit werden sollen. Was kann mit solchen Mitteln eine Bewegung, die von 4½ Millionen arbeitsfähigen Männern getragen wird, nicht befehlen?

Um führt die angezeigten Beziehungen zu den verschiedenen Beziehungen und Denunziationen. Die Arbeiter werden entlassen, ohne daß sie wissen, warum. Ich habe keine geheime Verfügung, in der es heißt, daß es immer mehr vor kommt, daß die unteren Vorgesetzten, Werkmeister, Werkführer u.ä. den Arbeitern gegenüber in ihren Ausführungen nicht vorstellig sind, und es kann verschliefen, die gleichen einen auf ihre Weise aufmerksam zu machen; nicht gestattet ist es auf Grund der vorhin genannten Paragraphen, den Arbeitern, die innerhalb der ersten vier Wochen entlassen werden, die Gründe zu sagen, auch wenn ihre Arbeitsleistungen durchaus aufzutretende sind. Wie sollte fügt es der Sache, daß ein solcher entlassener Mann seinem Arbeitgeber entzündet, wer ihn denunziert hat.

Wir verlangen für die Arbeiter dasselbe Recht, was die höheren Marinbeamten auf Anspruch nehmen. Der Herr Kollege Schäfer von der konserватiven Fraktion fragt in seiner amüsanten Rede am Sonnabend, daß politische Agitatoren ohne Unterschied der Partei nicht in Staatsbedienstete eingehoben, er fügt hinzu, daß sozialdemokratische Agitatoren auch nicht in den Reichstag gehören. Ich fühle ihm das nach. Er hat wohl aber

höher nichts dagegen, daß z. B. der als Abgeordnete aus dem großen Westpreußen bekannte jüdische Marineministerialbeamte mit noch anderen höheren Marinbeamten einen Ruf mit vollem Amtstitel unterzeichnete, der zur Bildung eines Vereins der Rechten aufforderte. (Hört, hört bei den Sozialdemokraten.)

Wenn ich unterschreibe, bin ich, das heißt Marineministerialbeamte, auf den zu entlassenden Arbeitern die Auskunft mitgeteilt werden kann, die von der Polizeibehörde eingeholt. Nach der Ansicht des Marineministerialbeamtes soll also auch häufig immer noch eine solche Auskunft eingeholt werden, während wir glaubten, daß nach den Debatten in der Budgetkommission eigentlich auch das Marineministerialamt die Aussicht mithabt, eine solche Auskunft sei zu unterlassen. Nach der Antwort, die der Oberministerdirektor gegeben haben, in sogar anzunehmen, daß nicht in jedem Falle die Auskunft mitgeteilt wird. Einer dieser Herren sagt nämlich in seiner Antwort: Ich habe keine Angabe in meinem Recht, ob denn die erzielte Auskunft „sozialdemokratische Agitatoren“ lautet; dann möchte er sie nicht vorlegen. Es wird also das alte Spiel weitergehen: die Deute werden denunziert und verfehlten, werden bestossen gemacht, ohne sich wehren zu können. Ich hoffe, daß der Reichstag einmütig mit Ablösung des Konkordates — eine solche Schnittstelle verstreifen wird.

Dann werden auch Maßregelungen unterteilen, von denen im vorigen Jahre ein Fall hier vorgetragen habe, den Fall des fehlenden Buschschmiedes, Arbeiters Behnke, der an einem Übersandungswasserstande darüber mochte, wie seiner Meinung nach die Schule handeln müsse, und der deswegen vom Oberministerdirektor zur Verantwortung gezwungen und entlassen wurde. Ich habe vorher die Aussicht gemacht, daß ihm ins Zeugnis über seine Arbeitung im öffentlichen Leben in leichter Zeit nicht badet.«

Sous erhebt er ein einwendfreies Zeugnis, aber diese Bewertung möchte ihm das Ainden einer anderen Arbeitsschule schenken. Herr Scheimann hat mir im vorigen Jahr entgegengehalten, daß wollen Sie denn, wie wir ja durchaus in unserem Recht, daß Schöpfenberger hat uns ja befähigt, daß wir korrekt gehandelt haben. Angewiesen hat sich aber das Landgericht mit dieser Frage beschäftigt, das hat auf den entsprechenden Standpunkt gestellt und die Marineverwaltung verurteilte, ein neues Zeugnis anzufertigen, worin sich die Arbeiterschädigende Bewertung nicht befindet. (Hört, hört bei den Sozialdemokraten.) Die Marinerverwaltung hätte sich diese Klage erlauben können. Über der Oberministerdirektor Edermann hat schon wieder für eine neue Klage gesorgt, daß meine Tagesbeschreibung vom 1. Januar dieses Jahres, die die Arbeitersicherung betrifft, und wonach es heißt: es sei festgestellt worden, daß Schelling ohne Genehmigung des Arbeitsschultheißen dem Arbeiterrückgründbund angeboten und somit gegen § 3 I 4 des Arbeiterrückgründbundes verstoßen hätten; die Arbeitsschule mit einem Verweis belost und hätten gleichzeitig ihrer Kritik an den Beauftragten entsprochen; die Genehmigung zum Zeugnis in der Arbeiterrückgründbund werde nicht erteilt werden; da die Mitgliedschaft mit dem Abonnement auf die Zeitung „Arbeiterrückgründ“ gleichbedeutend ist, so werde auch diese Art der Mitgliedschaft verboten; Verschärfungen hiergegen würden in Zukunft in jedem Falle mit Entlassung bestraft werden. (Hört, hört bei den Soz.)

Es ist nun für die Zeitung eines Idioten, den Beweis zu erbringen, daß sie aus einem Verein ausgetragen sind, der nur in der Befreiung der Werftleitung in Wilhelmshaven existiert. So beschuldigt dieses Vorgehen wieder ich, so bin ich allerdings überzeugt, daß diejenigen, die als Zeugner für diesen Tagesbeschreibung, die keine Freunde davon haben werden. Es ist in eine alte pädagogische Wahrheit, daß man die Jugend nur etwas zu verbieten braucht, dann macht sie es oft recht; besonders wenn es sich um Kleidung handelt, die ihr verboten wird, fügt er um so eifriger dabei. Wie können jo deshalb das Vorgehen der Werftleitung nur begreifen. Sie wird gewiß Eltern, Verwandte und Freunde geben, die dem Vorsitz der „Arbeiterrückgründ“ zustimmen werden. Was will die Werftleitung dagegen machen? Ich kann nur sagen: es ist doch wahrscheinlich nicht die Wirkung der Werftleitung, jeden Uniform zu machen, der von reaktionären Parteien eingesogen wird. (Sche richtig bei den Sozialdemokraten.)

Es ist noch ein Antrag angenommen, daß fünfzig sowohl den

Reichsbundmitgliedern als auch den Arbeiterausbildungsmitgliedern Material über Löhne, Dienstzeit, Leberarbeit, Krankheitsfälle u.ä. zur Verfügung gestellt werden soll. Der Arbeiterausbildung wird auf Grund eines solchen Materials, wenn er es alljährlich bekommt, eine viel schärfere Prüfung seiner Aufträge vornehmen können. Das ist durchaus maßgebend.

Das genügt aber noch nicht. Ich möchte der Marinerverwaltung dringend raten, daß sie die Kompetenzen des Arbeiterausbildung erweitert. Ich unterschreibe in dieser Beziehung die Vorlage, die die Arbeiterausbildungsmitglieder in ihren Gangen gemacht, die auch in der Petition des „Deutschen Metallarbeiterverbands“ enthalten sind. Vor allen Dingen müssen die Arbeiterausbildungsmitglieder sich untereinander verstehen können; sie müssen auch das Recht haben, sich mit dem Arbeitsschultheißen zu verhandeln und auch Zeit, die zu wünschen, daß sie hierzu nicht einer Gewalt bedürfen, wenn es während der Arbeitsschultheißen geschah, sondern daß sie nur dem Arbeitsschultheißen der betreffenden Abteilung Meldung zu machen brauchen. Daß diese Tätigkeit während der Arbeitsschultheißen erfolgen kann, halte ich für sehrverständlich. Wenn der Herr Ober der Marinerverwaltung, wenn ich ihn recht verstanden habe, neulich erklärt hat, daß die Marineministerialverwaltung überfordert, doch nicht reaktionär sein wollen als dieser preußische Kurzschluß, so ist auch die Arbeiterausbildung auch verlangen und kann das Recht verlangen, das die unteren Beamten ihrer gegenüber nicht den Unterliegenden herstellen, doch die oberen Beamten in solchen Fällen, wo die Arbeiterausbildungsmitglieder Selbständige führen, ihnen dann auch die notwendige Unterliegung zuwillen lassen, und doch vor allen Dingen wegen der Tätigkeit der Arbeiterausbildungsmitglieder Sanktionen unterliegen, wie wir sie im vergangenen Jahr schon gewissem. Diese Beamte, mit dem Recht entfehlten, die er damals gehalten hatte, er hat eine Mittelstellung beklagt, dann habe er noch einmal gehalten, er hat eine Mittelstellung beklagt, hatte es nicht richtig, daß die Arbeitsschultheißen in einem bestimmten Turnus abgelöst werden.

Das hatte Herr Scheimann Hermann auch behauptet. \* \* \*

Leute die bei der Feuerwehr, die nur aus dem einzigen Grund gehindigt haben, weil sie nie Auskunft hatten, jemals abgesetzt geworden waren, haben ja diese Arbeitsschultheißen, die Leute wegen eines Vergehens als Wächter zum Feuerwehrkorps bestimmt werden, ein Beispiel, daß der Wächter eine bestimmte Feuerwehrstellung innehat.

Dann heißt es weiter:

Es ist nicht richtig, daß von 1910 bis zum Eröffnungstag des Reddermanns Leib die kleinen Strafen in Frage kommen, sondern nur zwei, zu denen der Gesamtarbeiterausbildung mehrfach Stellung genommen und scharf protest dagegen eingestellt hat; denn diese Bekämpfungen liegen vor der Kommandierung zum Feuerwehrdienst und sind nur auf die Tätigkeit als Arbeiterausbildungsmitglied zurückzuführen.

Meine Herren, das sieht denn doch ganz anders aus als die Auskunft des Herrn Scheimann Hermann im vorigen Jahre. Wenn das aufsteht ist — und ich zweifle nicht daran — dann kann man einigermaßen vernünftig über eine Auskunft sein.

Dann verläßt die Tätigkeit der Arbeiterausbildungsmitglieder und kommt zur Lohnpolitik, diesem großen Kapitel bei diesen vielen tausenden Arbeitern. Meine vorjährige Freit ist leider nicht die Wirkung gebracht, die ich gewünscht hätte. Es ist zwar ein neuer Lohntarif gekommen, und wenn er auch befürwortet schiede bezahlte Gruppen, auf die ich im vorigen Jahre

## Der Entgleiste.

Roman von Wilhelm Holtzamer.

Nachdruck verboten.

„Handel,“ sagte sie, „mach ich mit dem Tod — da richt ich mich gleich ein, daß ich mir über's Ohr gehauen werd — aber Händel mit einem Pfaff machen, da wird man bestrafen, so sicher wie zweimal zwölf ist!“

Und damit schlug sie die Türe zu.

Sie ging nicht die Bordertüre aus dem Pfarrhaus hinaus, sie ging durch den Hof und durch den Pfarrgarten, der in Flammen stand. Ostbaum an Ostbaum. Nebenwälder und Nebenlaubnen, eine wilde, ungeordnete Feuerwolke. Sie war der Garten vom Kraft — und der hier war lauter Gabier. Nicht genug kriegen können.

Erst als durchs Feld ging, wurde ihr wieder frei zu muten. Sie ging quer über den Kleender, der an den Pfarrgarten stach nach dem Feldweg, der ums Dorf führte. Dann ging sie die Lindenallee entlang, bis sie wieder an den ersten Häusern war. Aber an den Häusern behann sich. Sie ging nicht ins Dorf hinein. Sie konnte auch hinterherum, durchs Feld, heimkommen. Und sie bog ins Feld hinein. Das ging schon an, null zu werden. Der Mittag nohte.

Eben stieg an der Eulenmühle hinter dieser, weiter nach auf. Der Uhu brachte bog ins Tal hinein. Er kam aus der Pfalz. Und gleich darauf kam ihm ein anderer entgegen. Der schlüpfte bei der Eulenmühle wieder zwischen den Büschen hinaus.

Da wurde ihr die Welt weit.

Sie warf die Arme in die Höhe und dehnte sich. Dann schaft sie zusammen. Sie dachte daran, wenn der Kraft jetzt neben ihr steht.

Das möchte sie still.

Die Grillen zirpten im Nee, zwitscherten den Holmen hupften die grünen Heuschrecken, Schmetterlinge flögten zu

den Blumen, wiegten sich, schwangen ein paar mal mit den Flügeln und ruhten lange — die Biene summten, eine Hummel stach grub durch die Luft, so daß die Ameise unwillig den Kopf zurückwarf und mit den Händen wehrte — Ameisen und Ameisen, schwärzte mit diesen Bäumen, lange, schlange, breite und grüngoldglänzende ließen über den Weg. Die Vogel waren leben still.

Auch die Ameise schritt still und kann vor sich hin.

Blödiglich blieb sie stehen und schaute sich um, als sei sie eben erst wach geworden. Ihr Gesicht heiterte sich auf. Ein Zug pfiff. Es löutete elf.

Sie machte mit ihrem großen Wölkchen und schwatzte eins dazu. Sie pfiff sich einen Militärmarsch und marschierte ihn im Takt. So sah wie ein gewesener Soldat.

Sie war sehr froh. Und auch ein wenig stolz. Nein, nein, sie war sehr stolz. Keinen Teufel fürchtete sie, und mit der ganzen Welt nahm sie's auf.

### 7. Kapitel.

Man sprach keinen einheitlichen Dialekt im Dorf, wie fast überall in Mainzer Landen. Hier aber, an der Grenze zwischen Mainzer Land und Kurpfälzer Land war die Siedlung noch deutlicher. Es gab einen ganz alten Dialekt, gebördlich und rob — statt Erde sagte man Urde, statt haben Dunn, statt der dat — er wurde nur noch von den ganz alten und den ganz gebördlichen Deuten gesprochen. Dann war der eigentliche Dialekt, in dem sich das Dunn gern selbst hielt. Aber schon wurde es — so schämig — vermieden, wenn man ein „besseres“ Gespräch führte. Dazu schuf sich ein neuer Dialekt, der aus gutem Hochdeutsch aus Wörtern des alten Dialektes und gelegentlich aus Wörtern des Mainzer südlichen Dialektes bestand. Der Weindeßel ist nun jeden Tag ein feiner Sprecher und Sprachempfänger.

Seine Sprache ist der Ausdruck seiner geistigen Verfassung: immer im Fluß, immer beeindruckt, immer vorwührend, nie beharrlich. Ammer wollend — selten gern vollbringend. Er hat irgendwo eine Schwäche — er ist zu biegem, wo er fauchig und hart sein sollte. Er hat einen Energieamalg, eine Weichheit, die am Alter, Raffenheit und geschichtlichen Ereignissen zu erklären ist.

Der Philipp bemühte sich jetzt, hochdeutsch zu sprechen. Aber der Schnabel stand ihm noch nicht daran.

„Geh zum Brownenrich Schorich,“ sagten die Buben zu ihm, und las' dir's Maul stellen!“ Der Brownenrich Schorich hatte nämlich ein bißchen einer Schuppen (Schwieger) Mund und hatte immer die Zähne in der Schuppen Ede hängen. Deum kogt man den Schulentwachsen, wenn sie die erste Zigarette rauchten: „Geh zum Brownenrich Schorich und las' dir's Maul stellen.“ Der rheinhessische Spott ist immer rauh bei der Dorf.

Alle Buben im Dorf waren dem Philipp feind. Er gehörte nicht mehr zu ihnen — obgleich er zu ihnen gehörte.

„Geh zum Brownenrich Schorich,“ sagten die Buben zu ihm, und las' dir's Maul stellen!“ Der Brownenrich Schorich hatte nämlich ein bißchen einer Schuppen (Schwieger) Mund und hatte immer die Zähne in der Schuppen Ede hängen. Deum kogt man den Schulentwachsen, wenn sie die erste Zigarette rauchten: „Geh zum Brownenrich Schorich und las' dir's Maul stellen.“ Der rheinhessische Spott ist immer rauh bei der Dorf.

Dann gingen die Fenster auf, und die Alten riefen heraus:

„It's das, was du in der feinen Schule lernst? So, do do do! gehst du in die feine Schule. Und willst Schulehcer werden. Schöner Schulehcer.“

Und andere sagten: „Da lassen wir lieber unsere Buben gehen in die Volksschule.“

Und andere sagten: „Da lassen wir lieber unsere Buben gehen in die Volksschule.“

Und andere sagten: „Das muß ja eine feine Schule sein, wo du hingehst. Und ein feiner Lehrer, wo er zu einem Unterricht

hinswiesen habe, berücksichtigt, so ist doch im Grunde die Sichtung in ganzen genommen zu minimal, das die Leute damit nicht aufrechnen können, besonders wenn dabei schimpft werden mög. doch, nachdem dieser Vorstand eingeholt war und für kleine Gruppen nur Verbesserungen brachte, von einer Beschlussfassung, wie sie fand am 1. April vor ihm geht, Abstand genommen ist. Nicht bei allen, aber doch bei sehr vielen. Das ist nun so bedauerlicher, wenn wir bedenken, dass selbst die Reichsregierung nun dazu begrenzt hat, die Steuerung anzuerkennen, und dass diese Tendenz gerade 1912 besonders stark einzog. Wenn man weiter berücksichtigt, dass die Wirtschaftsvergrößerung in Danzig in der letzten Zeit durchaus nicht einen Prozess darstellt, sondern dass in Wilhelmshaven nach dem Verlegen des Westmoloes die Werte monatlich um 6, 8, 10, 12 Mark gestiegen sind, so ist es doppelt bedauerlich, dass die Nachschüttungen, um die die Leute mit Recht gemahnt haben, so minimal seien.

So kommt weiter hinzu, dass immer größere Ausnützung der Arbeitszeit auf den Werften. So zeigt sich in der Neubauzeit der Altkreislauf, die die Leute mit großerem Kraftaufwand zwinge, und mit einem fortwährenden Produktionsgeschwindigkeit, wie es noch kaum ein Preiswettbewerb zu verhindern hat. Daraus erklart sich leicht auch das Stagnieren der Krananfertigung in den Marinewerften. Während z. B. in der allgemeinen Cristianenfahrt die Zahlen sowohl der Krautlängenfahrt wie auch der Krautbreitfahrt jenen liegen, liegen die in den Torpedowaffentests der Marine, wie auch der Torpedowaffentests Friedland. In den vier Cristianenfahrt, jetzt von 1908 bis 1911 die Zahl der Krautfahrt von 11,77 auf 10,11, und die Zahl der Krautbreitfahrt von 69 auf 64 pro 100 Mitglieder. Dagegen liegen in den Marinewerftenfahrt die Krautfahrt von 9,45 auf 9,81 und die Krautbreitfahrt von 47 auf 49; in den Torpedowaffentests liegen die Krautfahrt von 7,80 auf 7,30 und die Krautbreitfahrt von 34,9 auf 36,7 pro 100 Mitglieder. Und dabei kann man hier noch viel über das Moment in die Wochenhälfte werken, in dem vorher der Herr Regierungsratssekretär sprach: Ich habe die Werftleute in die Halle kommen, die eine Betriebsversammlung einzustellen wünsche. An der allgemeinen Cristianenfahrt fiel mir jedoch genommen werden, der von einem Unternehmer eingeschweift wird, während die Marinewerftenfahrt der Torpedowaffentest nicht auch hierbei vorliegen kann.

Zum Teil hat der Herr Oberstaatsrat Horst in seinem Vortrag die Zölle der Marinewerftenfahrt etwas über den Zöllen, die in den Marinewerftenfahrt erhoben werden, ausführlich, doch das ein beharrliches Argument ist. Somit bezüglich der Handwerker und Ölbehälterwerfer wie die Schmiede und der Betriebsarbeiter sowohl bezüglich der Stundenarbeiter wie der Monatsarbeiter wird sich feststellen lassen, dass diese Ansprüche nicht zutreffen.

Ich habe die Ausschüttungen des neuen Tarif's hier und vergleiche mit den Winkels- und Schmidtschüssen, die in der Privatindustrie, z. B. in Kiel, bezahlt werden. Ich erhalten am Nächsten:

die Werke	40 bis 53 Pf.	41 bis 54 Pf.
die Schmiede	40 bis 53 Pf.	41 bis 54 Pf.
die Maschinenbau	40 bis 53 Pf.	41 bis 58 Pf.
die Schuhfabr.	40 bis 53 Pf.	45 bis 58 Pf.

Und so habe ich hier — wenn sich der Herr Regierungsratssekretär davon überzeugen wollen, dass die Angaben für nebulös alle Beute und Gewinne, wo daselbst verzeichnet wird. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Stundenarbeitsmengen in der Privatindustrie mit 9% multipliziert werden müssen, damit sich der Tagessatz ergibt, bei der Werftverhältnis dagegen war mit 9, jedoch ohne den Zuschuss auf den Werften im Vergleich noch niedriger.

Nach einiger anderer Beispiele. In der Tatton, die die Arbeitszeitvoraussetzung eingehalten haben, z. B. der Wilhelmshavener, ist deutig worden, dass man für die gekennerten Arbeiter einen Anfangslohn von 45 Pf. steigen bis zu 60 Pf. einstellen soll. Es wird darauf hingewiesen, dass z. B. der Tarif der Scholze in Wilhelmshaven einen Windeslohn von 47 Pf. für ein Jahr ausgestellt ist, dass die Scholze erhalten sofort 65 Pf. andere Werke, z. B. Stempner, Thüller, Muster, Zimmer, haben noch höhere Einstellungsätze.

Dieses kann ich hier auch für bestimmte Geschäftsfelder sagen. So hat z. B. der Arbeitgeberverbund Einzelhandelsbetrieb im ersten Jahr nach dem Jahre 45, bis zu Jahren 53 und über 55 Jahre 60 Pf. Ebenso in es bei den anderen, die ich aber umgehen will, um diese Zeit nicht allgemein in Anspruch zu nehmen.

Was ist für die gekennerten Arbeiter festzustellen, dass gilt auch für die Ölbehälterwerfer. Da es in einem kleinen Rahmen, das ist, dass hier nichts, was die Buben monatlich in der Erfahrung von Händelten. Sie lieben den Philipp an ihren Spielen teilnehmen, gleich als seien sie gute Freunde mit ihm, aber plötzlich, wie auf Kommando, brad das Spiel ab, und sie fielen über ihn her.

Einer machte den "Danzdörf". Er ging in einem geöffneten Gang, hielt den Kopf, als sie das Hütten statt in eine Heiden- und Juden-halb."

Dabei hatte der Philipp sich ja nur geweckt. Er hatte eben immer unrecht. Er war außerhalb gestellt. Er war freimeldet geworden für Jung und Alt. Auskunft wurde er angefeindet und befämpft. Wo er hinging, wurde er gejagt. Geradezu töricht waren die Buben monatlich in der Erfahrung von Händelten. Sie lieben den Philipp an ihren Spielen teilnehmen, gleich als seien sie gute Freunde mit ihm, aber plötzlich, wie auf Kommando, brad das Spiel ab, und sie fielen über ihn her.

Einer machte den "Danzdörf". Er ging in einem geöffneten Gang, hielt den Kopf, als sie das Hütten statt in eine Heiden- und Juden-halb."

Auch die Alar verabschiedete natürlich der Spott nicht. Sie wollte vornehm werden, das durften Arme und Reiche nicht dulden. Der Schmiedebau Michel redete überall durch die Rote von "Pumpelheit", die hoch hinaus wollen, aber doch "Pumpelheit" bleiben. Die ganze Hoffe war der Alar feind. Außer der alten Rüdib. Die Alar schaffte noch doppelt so viel als früher. Das brachte ihr schließlich auch die Biegeler auf den Galo. Da gingen mehr und mehr die Stichelschäden um. Einmal lief ihr die Galle über. Sie

durchaus berechtigt sind, und die von der Marinewerft berücksichtigt werden müssten, wenn es richtig ist, dass sie immer elterns

durchsetzen will, wenn die Praktiken der Partei, der er angehört, loslässt, ließt den Gegnern der Partei Waffen, und scheidet dadurch das Interesse der Partei. Da Bräudner durch die Angriffe in einem zweiten Blatt die Grenze des innerhalb der Partei zuflügigen übersteigt hat, erkennt das Schiedsgericht mit vier gegen drei Stimmen auf Ausschluss des Genossen Bräudner aus der Partei.

## Gewerkschaftliches.

Ein Schmiedeherrschafft der Malermeister. Gewissermaßen als Krönung ihres frivolen Aussperrungsschlusses haben die Unternehmer im Malergewerbe einen Vertrag aufgearbeitet, dessen unterdrückliche Anerkennung sie von den Gehilfen verlangen. Dieser Vertrag, der nur während der Dauer des Tarifamtes Gültigkeit haben soll, hat folgenden Wortlaut:

Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe. C. B. S. Berlin.

Der unterzeichnete Maler — Anstreicher — Gehilfe 1. erklärte auf sein Ehrenwort, dass er seiner der nachfolgenden Gehilfenorganisation angehört: Centralverband der Maler, Bodensee u. Co. Deutschland, Sitz Hamburg; Centralverband der christlichen Maler, Bodensee u. Co. Sitz Düsseldorf; Gewerkschaft der Maler und Lackierer, Christ-Dünker, Sitz Berlin.

2. Er erklärt ferner, dass er während der Dauer des Tarifamtes weder die genannten Organisationen noch deren einzelne Mitglieder moralisch oder mit Geld oder sonstwie unterstützen wird.

3. Er erklärt ferner, dass er den bisherigen Reichsstatist mit den darin festgestellten Arbeitszeiten und Lohnsätzen als rechtsverbindlich anerkennt.

4. Der unterzeichnete Verleiher verpflichtet sich läblichlich, seinem Arbeitgeber, dem er dieses Schriftstück unterdrückt hat, sofortige Anzeige davon zu machen, falls er während der Dauer des gegenwärtigen Tarifamtes nicht mehr gewillt oder nicht mehr in der Lage ist, die Erklärungen unter den vorliegenden Befreiungen I., II. und III. aufrecht zu erhalten.

5. Der mitunterzeichnete Arbeitgeber verpflichtet sich, den unterzeichneten Gehilfen unmöglich unter den Bedingungen des bisherigen Reichsstatsatzes zu beschäftigen, so lange der Gehilfe die in diesem Schriftstück enthaltenen Bestimmungen erfüllt.

6. Nach Abschluss des gegenwärtigen Tarifamtes mit den Gehilfenorganisationen und mit Abschluss eines Reichsstatistvertrages soll dieses Schriftstück seine Gültigkeit verlieren.

Vorsteckendes Schriftstück habe ich vor der Unterzeichnung genügend gelesen und verstanden und erkläre mein volles Einverständnis mit dem Inhalte. Meine Unterschrift leiste ich aus völlig freier Entscheidung. Einem Abdruck von diesem Schriftstück habe ich erhalten.

(Or. Datum. Unterstreich des Gehilfen. Unterschrift und Stempel des Meisters.)

Erst werden die Meister, obwohl ein großer Teil von ihnen sich mit Händen und Füßen gegen den Aussperrungsbefehl wehrt, terrorisiert, und nachdem so die Schafsmacher im Malergewerbe mit Acht und Strich ihren Willen durchgesetzt haben, sollen die anderen Meister dann gezwungen werden, die ohnmächtige Schafmacher mitzumachen.

In einer Versammlung der aussperrten Malergehilfen Groß-Berlins, die Sonntag vormittag im großen Saale der "Neuen Welt" stattfand, wurde durch Abstaben festgestellt, dass die Zahl der am Sonnabend an

nahm einen Klumpen feuchten Letten und warf ihn dem Drehermarian an den Kopf, doch er rücklings in die Bettengrubre fiel und aus Schlamm und Wasser herausprasseln werden musste. Der Seifertshof, der die Biegeler beschäftigte, drohte ihr mit Entlassung.

Da flammte es auf in ihr.

„Ich tu mein Arbeit, und ich will mein Auh haben. Wenn die jemand brauchen, den sie zum Barren haben können, sollen sie ihn sich wo anders suchen. Ich hab mir's mit gefallen, die front mit, und wer mir zu nah kommt, der kriegt's mit mir zu tun.“

Der Seifertshof möchte weiter Vorhalt.

„So“ meinte sie. „Du meint, Ihr könnt mit Nerothchen machen. Frohe Weihnacht, merkt! Da ist einer Ziegelbühl und da bin ich — verberlt sind wie zwei ist. Behalt Ihr einer Ziegelbühl — ich geb meiner Weg. Ich find immer noch.“

Sie ließ ihren Ziegelbühl stehen, warf den Klumpen Letten, der zum Formen dient, in die Grube zurück, wischte sich die Hände ab und ging.

„Wenn Ihr meint, ich wär ein Sudelkumpen, so seid Ihr schief gewisst. Zum Sudelkumpen halten Ich ich mich nicht.“

Am folgenden Tag war Brand. Die Alar hatte immer die Ziegel gebrannt seither. Nun löscht der Ofen voll, und die Alar war weg. Dem Seifertshof war doch ein bisschen angst.

Aber der Drehermarian hatte ein großes Maul. „So gut wie das Weißbühl versteht er das Brennen auch.“

Der Seifertshof ließ ihm brennen.

Aber es gab einen schlechten Brand. Mehr als zwei Drittel Schäden.

Und draußen vor der Hütte schafft die Alar mit Kärrsäcken auf und ab, die Hände in den Hosentaschen, wie ein Wann, und kostet die Karten: „Komm, Wallensteinschulchen, komm.“ Und ein Karren voll Schäden nach dem anderen mußte nach dem Schlosse — an ihr vorbeigeschafft werden.

Heiner Profil!

Nach ein paar Tagen kam der Seifertshof und bat sie,

die Arbeit wieder aufzunehmen. Sie stellte keine Bedingungen — sie tat's. Sie wußte, sie brauchte keine Bedingungen zu stellen, es mögte sie feiner mehr an sie. Die Stichelschäden gingen noch, aber es hätte sich jeder gebüßt, deutlich zu werden. Es fürchtete sich jeder, eine heimgeleidet zu frieren.

Nur die Stangin ließ die Alar gewöhnen. Die alte Rüdib hatte es ihr geraten.

Jede üble Stunde lässt sich einmal von selbst tot. Das ist so. Dazu braucht man nichts zu machen. Und sehr böse Wind wird von selbst mild. Nur das Gute, das kann man immer wieder sagen, und immer wieder hören's die Leute aern. Dann glaubt man's nit mehr, oder's wird einem zum Esel.“

„Ja, ja“ war dann die Alar ein, aber man kann die Geduld dabei verlieren.“

„Das kann man, aber man muss sich überwinden. Es hilft nichts. Das Gute bleibt doch von einem Menschen. Wenn sie alle Schlechten von einem gehabt haben, mit einem ist doch das Gute obenau. Kein Mensch weiß wie.“

„Glaubt Ihr, Liesbeth?“

„Stellt und test. Ich bin alt, recht alt — ich hab aber immer in meinem langen Leben das Schlechte unterlegen und das Gute liegen leben.“

„Aber's sieht doch manchmal ganz anders aus.“

„Es sieht ja sehr jetzt, hört ich schon der Stangin ihr Klopfen über die Söhne schreien.“

„Es ist nicht recht, Alar, dass Sie von der Stangin ihrem Körperleiter was sagt, das ist dem Menschen eher sein Leid als seine Schande.“

(Fortschreibung folgt.)

Carl Marx, der Mann und sein Werk. Unter Mitwirkung von Karl Raab, Max Käfer, Otto Bauer, Oswald Bier, Julius Deitsch, Gustav Schieffelin, Adelheid Popp, Anna Schäffer und Leo Goldstein herausgegeben von Robert Danneberg, 64 Seiten. Mit 3 Bildern. Preis 30 Heller. (30 Pf.) Berlin des Verbandes der jugendlichen Arbeiter (Anton Deitsch). Kommissionserung der Glacé-Zahnarzthandlung Dr. Brand und Co.

Mitgliedern des Arbeitgeberverbandes ausgesperrten Gehilfen nur 1843 beträgt. Die Zahl der in Groß-Berlin beschäftigten Gehilfen wird dagegen auf mehr als 8000 geschätzt.

Einige Firmen hätten den Versuch gemacht, durch „Schreibungen“ die Aussperrung zu umgehen. Der Inhaber einer großen Firma habe zwar am Sonnabend seine Gehilfen ausgeworfen, ihnen aber sofort erklärt, daß sein Bruder, ein Tischlermeister, sie sofort wieder einstellen würde, um die Arbeit fortzuführen. In anderen Fällen sei derfelbe Versuch gemacht worden in der Weise, daß die Gehilfen sich vom Geschäftsführer oder von betreuenden Bauunternehmern des aussperrnden Meisters wieder einstellen lassen sollten. Die Organisation fordere aber die Gehilfen auf, solche Schreibungen abzulehnen.

Bei einigen Firmen, die einige Arbeiten auszuführen haben, ist von Arbeitgeberverband die vorläufige Weiterbeschäftigung der Gehilfen gefordert worden. Die Ortsverwaltung des Musterverbandes werde heute (Montag) eben darüber Beschluß fassen, ob in solchen Fällen die nicht ausgesperrten Gehilfen aus den Betrieben gezogen werden sollen.

Von Musterverband sind 17 Kontrollstellen in Groß-Berlin eingerichtet worden, auf denen sich die Ausgesperrten zweimal täglich zu melden haben.

### Aus dem Lande.

Oldenburg, 11. März.

Am Festsaal der öffentlichen Bibliothek stehen aus und werden vom 17. d. M. ab verliehen: Börigen, P.: Die Ausbildung der Juwelen. Berlin 13. Goldenberg, Rich.: Geschichte der neuzeitlichen Philologie von Nikolaus von Aues bis zur Gegenwart. 7. Aufl. Leipzig 13. Rindfuss von Übering in Briefen an seine Freunde. Leipzig 13. Loewenstein, L.: Menschen und menschliches Geschehen. Die Phänomene des Unterbewußtseins und ihre Rolle in unserem Geistesleben. Weissenborn 13. — Logos. Internationale Zeitschrift für Philosophie der Kultur. Bd. 3. Tübingen 12. — Plaut, Theodor: Der Gewerkschaftskampf der deutschen Arbeiter. Karlsruhe 13. — Schild, G.: Moderne Jugendprobleme und evangelische Kirche. Leipzig 13. — Kleine Zettel für Vorlesungen und Übungen, hrsg. von Hans Liebmann. Heft 100: Goethes Römische Elegien nach der ältesten Reimfass., hrsg. von Albert Leitmann. Bonn 12. — Uttenhöfer, O.: Das Erziehungswesen Bingenfelde und der Brüdergemeinde in seinen Anfängen. Berlin 12. — In die Handbibliothek des Festsaales wurde eingestellt: Realencyclopadie für protestantische Theologie und Kirche. In dritter Aufl. hrsg. von Albert Hösch. Bd. 23, 24: Eröffnungen und Nachträge. Leipzig 13. — Sammlung der Gesetze über das Volksbildungswesen, Verfassungen und Bekanntmachungen der oberen Schulbehörden. Zusammengestellt von G. Littmann. Oldenburg 12. (Handnummer 222, 10).

Augustfehn, 11. März.

**Volkserhebung.** In Jonathens Rathaus sprach am Sonntag nachmittag der Landtagsabgeordnete Hugo über die politische Lage im Lande und im Reich. Seine Ausführungen fanden große Aufmerksamkeit. Mit einem Appell an die anwesenden Anhänger der sozialdemokratischen Partei, in den Wahlkreis einzutreten, Mitglieder und Abonnenten für die Parteileitung, das „Norddeutsche Volksblatt“, zu werben, schloß Rodder seinen Vortrag. Er wies dabei darauf hin, daß man mit einer Reichstagsauflösung rechnen müsse. In der Diskussion sprach der Kaufmann Orth, Hütrer der bietigen Freiherrn, über die Waffensnot, unter welcher die Bewohner der dortigen Gegend zu leiden haben. Durch die sich jährlich wiederholenden Überbewohnmungen wurde der Graswuchs zerstört und die kleinen Landarbeiter und Bäcker von Wiesen schwer geschädigt. Die Unterhandlungen zwischen Oldenburg und Breukum, um dem Überstande gemeinsam abzuholzen, seien ins Stottern geraten, der Nostand werde aber immer größer. Die dorther leidenden Landarbeiter würden zum Herdt mit einer Petition an den Landtag kommen wegen der Regulierung der Wasserläufe und bitte er den Abgeordneten Hugo, sich auch der Sache der Petenten anzunehmen. Der Genosse Hugo versprach, der Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, wie er das schon früher getan hätte. Darauf wurde die gut geführte Verkommung geschlossen.

Delmenhorst, 11. März.

Die Delmenhorster Wagenfabrik ist in Zahlungs Schwierigkeiten geraten. Zwecks Vermeidung des Konkurses ist die Beschaffung neuer Mittel erforderlich. Seitens des Rechtsanwalts Herrn Dr. Alfred Bildenmeier, Bremen, ist an die Gläubiger ein diesbezügliches Rundschreiben gerichtet. Die erste Gläubigerversammlung findet am Mittwoch den 12. März in Bremen statt. Der Betrieb der Wagenfabrik ruht fast vollständig, weil kaum Geldmittel zur Lohnzahlung vorhanden sind. Erst vor etwa acht Tagen wurde der „Weler-Zeitung“, angeblich aus Aufklärungszwecken, geschrieben, daß im letzten Geschäftsjahr hundertachtundzwanzig Mark Reingewinn erzielt seien. Wir lächeln schon damals, daß es sich höchstens um einen in der Bilanz eredneten Gewinn handeln könnte; es scheint aber, auch diese Errechnung ist kaum vorhanden. Jeden der im Wirtschaftsleben steht und die Verhältnisse des technischen Betriebes der Wagenfabrik kennt, vor allen Dingen weiß, wieviel Arbeitsergebnis erzielbar ist. Wir lächeln schon damals, daß die Sache nicht rentabel sein kann, auch dann nicht, wenn noch 4 Millionen Mark angezahlt werden. Das Fundament für diese Betriebe ist und bleibt ein Stamm ausverlässlicher, intelligenter und mit der Eigenart des Betriebes vertrauter Arbeiter. Diese Grundlage hat aber gerade die Betriebsleitung fast gewaltsam zerstört und allerlei Spieldreiecke mit einem gelben Arbeitsergebnis in Szene gesetzt. Ob die Aktiönnäre sich dieses Spiel noch länger bieten lassen, oder ob eine Änderung in der Betriebsleitung eintretet, wird sich bald entscheiden. Werden nur neue Geldmittel beschafft, so wird sich das bisherige Ergebnis mit tödlicher Sicherheit auch im nächsten Jahre.

### Aus aller Welt.

**Ein milde bestrafter Studentenkrawall.** In der Nacht zum 5. Februar fand in Marburg ein Studentenkrawall statt, der sich gegen die Polizei richtete. Die Beamten wurden beleidigt und misshandelt. Den Höhepunkt der Ereignisse, an dem mehrere Hundert Studenten beteiligt waren, bildete ein Bombardement der Polizeimadre mit Pfisterteinen. Sämtliche Fensterläden der Wache wurden eingeworfen, auch sind Revolverkugeln in großer Zahl abgegeben worden. Dieser Tag diente ferner vor dem Marburger Schöffengericht zwei Studenten, welche ihrer Teilnahme an dem Krawall zu verantworten, sie wurden zu 200 Mark bzw. 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Vertreter der Anklagebehörde hatte für einen der Angeklagten wegen der nachgewiesenen Möbelschärfestrafe eine Gefängnisstrafe von einem Monat beantragt, da sich die Exzedenten benannt hatten, wie der sächsische Janusgott der Großstadt, wie Rowlies der allgemeine Sorke. Das milde Urteil wurde begründet mit Rücksichtnahme auf die Würdigung des Altbobels und des niedrigwertigen Einflusses der Waffe.

**Das Gottesgericht.** Unter dieser vielversprechenden

Überschrift liest man in dem ultramontanen „Neuen Münchener Tagblatt“: „Vom dem Domkapitular Schülzen in Köln, der vor kurzem seinen 70. Geburtstag gefeiert hat, ergabt man sich eine häusliche Anekdote: Schülzen hatte vor einigen Jahren bei einem Eifeler Bäuerlein eine alte geistliche Eichenruine „gefoult“, das heißt, das Bäuerlein hatte dem hochwürdigen Herrn im Talar das Ding ohne Ahnung von einem Kunstwerk für eine Vogelatze überlassen. Durch einen Unfall wurde der Bauer über seine Dummmheit aufgeföhrt. Er ärgerte sich, zog seinen Sonntagsanzug an und fuhr nach Köln zum Professor Schnitter, um ihm zur Rede zu stellen. Der Bauer wurde von der Magd in das Wartezimmer geführt und ihm bedeutet: „Der Herr Domprobst kommt gleich.“ Der Herr Probst war aber in diesem Augenblick gerade sehr beschäftigt. Da geriet ein befreundeter Antisemit — genau das Gegenteil Schnitters — in Haar und Haltung — angesichts war, so bat ihn Schnitter, doch einmal hinauf zu gehen und den Bauern nach seinem Begehr zu fragen. So verfügte sich also der Herr Antisemit, ein gediegenes, vertröstetes und hustendes Männchen im schwarzen Talar, zu dem Bauern im Sprechzimmer. Als das Bäuerlein die Zimmerschlüsse erhöhte, war er auf höchste Bestürzung. So hatte sich also der Probst Schnitter, der vor kurzem so stamm und munter in seinem Eifeldorf geprahnt hatte, verändert! Aus einem Riesen war ein kracher Zwerg geworden, nur durch den Druck des bösen Gewissens. Das wachte den Bauer im innersten Herzen. Er schüttelte nahm er seine Rübe, und an der Wand vorbei sich zur Tür hin drückend, sagte er: „Och Herrjeß, Herr Probst, ich kann et all, ich will etces nonn: Och hält Gott gericht! — Wie würde der Zentrumsprecher oder religiös- und kirchendiethliches Gedanken gestern, wenn ein sozialdemokratisches Blatt als „hübsche Anekdote“ erzählte, wie ein Domprobst die „Dummheit“ eines Bauern ausnutzte, um ihn überzusetzen?“

**Kaubürial auf einem Postamt.** Die Möbelkost-Zirone Lewiss aus der Bischofsstraße in Berlin hatte einen ihrer Angeklagten beauftragt, von dem Postamt in der Sandauerstraße einen größeren Geldbetrag zu holen. Das Geld war bereits auf das Säcklein am Schalter aufgeschüttet, als plötzlich ein junger Mann von hinten nach dem Gelde griff und sofort das Weite suchte. Posthant machten sich an die Verfolgung des Diebes, der auch bald eingeholt und festgenommen werden konnte. Es handelt sich um einen mittleren und wohnungslosen Bureaubeamten Max Lüdke. Er hatte etwa 700 Mark geraubt, die er auf der Flucht vor seinen Verfolgern weggeschossen hatte. Der Betrag wurde bis auf 10 Mark wiedergefunden.

**Berliner Güterbahnhof.** Nachdem erst vor kurzem auf dem Güterbahnhof Lichtenberg-Friedrichsfelde unkontrollierte

Diebstähle entdeckt worden waren, ist die Berliner Kriminalpolizei jetzt einer anderen fünfsöptigen Diebesgesellschaft auf die Spur gekommen, die auf zahlreichen Berliner Güterbahnhöfen auf Raub ausging. Die fünf Diebe erbeuteten auf dem Bahnhof, dem Görlitzer und dem Ostbahnhof Korn, Hafer, Mais und Röhr in großen Mengen. Ihre letzte Beute, eine Ladung Anisbessamen, wurde ihnen zum Verdächtigen. Sie kannten den Namen nicht, hielten ihn für Butter und boten ihn einem Butterhändler zum Kauf an. Die Folge war, daß eine Anzeige wegen Betrugsvorwurfs gegen sie eingelegt gemacht wurde. Dadurch wurde die Kriminalpolizei auf sie aufmerksam und verhaftete sie.

**Briegigischer Mord.** In Böda ist die Polizei zahlreiche Verbrechen einer Gesamme auf die Spur gekommen. Es war eine Anzeige gegen die Frau eingelaufen, daß in leichter Zeit mehrere neugeborene Kinder, die ihr übergeben worden waren, in ihrer Wohnung gestorben seien. Bei einer Haussuchung fand man fünf verstorbene Kindesleichen. Die Gesamme war bereits aus Lobs geflüchtet. Es können ihr angeblich vierzig Kindermorde nachgewiesen werden.

**Unheimlich.** Ein umfangreicher Prozeß wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit spielt sich vor dem Königlichen Schwurgericht ab. Unter Anklage standen nicht weniger als 10 Personen, die sich sämtlich an einer Frauenvorstellung vergangen hatten. Das Opfer der Bärtchen war eine Bärtchenträgerin, die nach Königsberg gekommen war, um sich eine Stellung zu suchen. Zu diesem Zweck suchte sie eine Stellenvermittlerin auf, bei der über zugezogene Feind und unbekannt war, fragte sie einen der Angeklagten nach dem Weg. Dieser war anscheinend bereit, daß Mädchens zu führen. In Wirklichkeit verschleppte er es mit den übrigen Angeklagten auf die Landstraße und von dort in eine eingelockte Scheune, wo die Straftaten trotz der verwirrten Rufe der Überfallenen geschahen. Die Bärtchen erachteten dann die Blöße, nachdem sie ihrem Opfer noch das Portemonnaie gestohlen hatten. Die Verhandlung gegen die Angeklagten fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Bei zwei Angeklagten haben die Geschworenen die Schuld nicht als erwiesen an, sie wurden daher freigesprochen. Die übrigen Angeklagten wurden von den Geschworenen schuldig geurteilt. Darauf verurteilte der Gerichtshof den Hauptbeschuldigten zu einer Haftstrafe von drei Jahren und fünf Jahren Überlast. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von drei Jahren, zwei Jahren sechs Monaten und ein Jahr sechs Monaten.

**88 Frauen mit einer Börse untergegangen.** Aus Spanien wird telegraphiert: Am Sonnabend fand eine Börse, die mit 88 Frauen, meist Montenegrinerinnen, und vier Soldaten besetzt war und sich dem albanischen Ufer des Skutarisees näherte, infolge des hohen Wellenganges und ungünstiger Bedienung des Bootes. Rettungsdampfer fuhren die Unglücksstätte nach Leiden ab, von denen der dritte Teil bereits geborgen ist.

### Versammlungs-Kalender.

Mittwoch, den 12. März.

Nürnberg-Wilhelmsbauen.

Internat, Guttempler-Oeden, Loge „Norddeutschland“. Abends 8½ Uhr: Peterst. 14.

### Hochwasser.

Mittwoch, 12. März: vormittags 3.40, nachmittags 4.—

**Zäuglinge sollten nur schreien,** wenn sie hungrig oder naß sind. Unbeholfenes Schreien findet sich meistens bei Säuflingsverlosung, welche durch die Erdbehandlung mit „Auflese“ und Milch verhindert wird. „Auflese“ macht die Milch leichter verdaulich und erhöht durch keinen Schritt an Mineral- und Eiweißstoffen auch ihren Nährwert.

**Rheinperle**

Margarine  
ganz frisch vom Block  
in allen Geschäften.  
Feinstter Molkereibutter gleich  
Überall erhältlich

Jurgens & Prinzen G.m.b.H., Goch (Rhld.)  
Fabrikanten der allgewählten Marke

**SOLO** in Carton

Vert.: Ernst Becker, Kielstrasse 77, Tel. 982.



**Verkauf.**

Händler G. Janßen zu Münsteringen lädt am Freitag den 14. März er. nachm. 2 Uhr anfangend in und bei Johann Holters Gastwirtschaft in Münsteringen, Drei Bismarckstraße.

**Schweine**

mit Zollungsschild öffentlich meist-bietend verkaufen. Münsteringen, den 7. März 1913.

**H. Herdes**  
amt. Auktionsator.

**Auktion.**

Bieren. Der Schlosser Heinrich Güter zu Biegerdeich lädt am Sonnabend den 15. März 1913

nachm. 5 Uhr auf, in der Röthe-Saal (Zipoli) zu Einswörtern. Meingangsälber sind den Unterzehndreien öffentl.lich mitteilbar mit Zollungsschild, ausgenommen Beträcke unter 5 Mt., welche sofort zu zahlen sind, ver-losen:

23 Hühner,  
1 Huhn,  
1 zweitl. Kleiderkram, 1 Küchenkram, 1 zweitl.  
Waischfisch, 1 Kinderbett-  
stelle, 1 Waschständer, ein  
Tisch, 4 Stühle, 4 Bilder,  
1 Kompe, 1 Petroleumstoch-  
maschine, 1 Kartoffelstampf-  
maschine, 1 Garderobe und  
was sich sonst noch vorfindet,  
sowie etwas Hen,  
welches vorher bei der Wohnung  
des Verkäufers zu bestätigen ist.  
Kauffleibader lädt ein.

**Willy. Willems,**  
Raumungssteller.

Die dem Herrn Kaufmann Peter Müller in Borel gehörende, aus Elfs. Zwangswertsteigerung erworbene, in Seidmühle direkt an der Staatschaussee delegierte

**Besitzung**

Ist durch die Unterzeichneten preis-  
wert zu beschlägigem Antritt zu  
verkaufen. Das soll neue Ge-  
bäude ist zu drei Familienwohn-  
ungen eingerichtet und eignet sich  
vorsichtige Geschäftsbüros. Von dem Grundstück lassen sich  
event. noch zwei Baupläne ab-  
treten. Kleine Anpassung  
genügt. Die Unterzeichner sind  
zu weiteren unentbehrlichen Aus-  
kunftserteilung gern bereit.

**Nd. Peters & Höhne**  
Rechnungssteller Rechnungssteller  
Borel. Seidmühle.  
Ferme 466.

**Verloren**

auf dem Wege Gassaniat-Wie-  
mandstroße—Schönens Damens-  
Handtasche aus Perlen. Der  
eigentliche Besitzer wird um Abgabe  
gegen Belohnung gebeten.

**Mad. Friederikenstr. 18, I.**

**Möbel**

Kleiderkramme, Bettstellen, Wohlf-  
liche, Rückenkramme, Stühle, So-  
fas, neue u. gebrauchte, dekorative  
gegen Belohnung zu verkaufen.

**Mad. Wilhelmshaven, Peterstr. 42/43**

**Weideland**

zu verkaufen.

**Bodenbelagshallen Waren-Sam-**  
m. b. d.  
**Beemer Straße 57.**

**la Kertel**

zu verkaufen.

**Dotar Pilling, Friedenstraße 50.**

**Zu verkaufen  
ein Konditorofen.**

**Mähres: Friedenstraße 2.**

**Automobil-Fahrten billig**  
von Halle. Tel. 242.

Ein Pfund	Rat einen Fettgehalt	Ein Pfund kostet Mk.
Butter	von ca. 85%	1.50
Palmona	von ca. 90%	0.90
Palmin	von 100%	0.75

**Man erhält also für eine Mark**

in Butter      in Palmona      in Palmin

0.56      1.00      1.33

Pfund Speisefett

**Ausweis der Oldenburgische Landesbank**

mit Filialen in

**Brake, Burg a. F., Burgdamm, Cloppenburg, Eutin,**

**Quakenbrück, Varel, Beesten, Begegack und Wilhelmshaven ...**

**vom 28. Februar 1913.**

**Aktiva.**

	Mr. S	Passiva.	Mr. S
Rosellenland	504 776,87	Altencapital	3 000 000,-
Wochsel	8 824 626,86	Röserfonds	724 880,78
Gefälle	2 811 965,16	Filialen:	
Rechtsliche Gutsäder bei Bant	20 290 581,53	Regierungssäder und Gutsäder öffentlicher	
Ronto-Renten-Filialen	32 475 321,02	Ratzen	10 612 105,03
Kaufgebühre und Sofas-Anlagen:	800 000,-	Erlangen	43 440 150,64
Nicht eingeforderte 90 Prozent des		Umlagen auf Siedl.	
Tiere	380 036,22	Ronto-Renten-Filialen	55 208 927,05
			4 223 110,84
			2 639 787,39
			68 886 706,66
	68 886 706,66		

**Oldenburgische Landesbank.**

Merkel.

tom Dieck.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

**Paket 15 Pfennig****Laden**

mit oder ohne Wohnung zu ver-  
mieten. Nähe des

Abolsstraße 20, Kontor.

**Verleihungsbücher**

durch Wohnung zum 1. April zu

vermieten. Münsterstr. 11, 1 r.

**Gesucht**

älterer Lagerarbeiter (eventl.  
Invalide).

**Gesucht** Eggers, Bölowstraße 7,

Domänenmaterialien u. Glasfabrikation.

**Gesucht auf sofort**

ein Zimmergeselle.

Anton von Bux,

Garnholt bei Emsweg 1, Old.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

**Gesucht**

ein junger Mann zur Bekleidung

von Reise und Wohnung, sowie

für Nebenarbeiten.

<b